Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 18. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 29. April 1911. 17. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. In der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage hat die Reichsregierung die von der Kommission geforderten Konzessionen abgelehnt.

Der preußische Kultusminister hat in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine **Vereinfachung des Lehrplanes an den Schulen** erstrebenswert sei. Man spricht von einem erfrischenden Hauche, der den verknöcherten Schematismus beseelen solle; der Unterrichtsstoff soll mehr in die Tiefe, weniger in die Breite gehen. Zu vermeiden sei der didaktische Materialismus (geistlose Lehrtätigkeit, oder, deutlicher gesagt, das Einbläuen von Regeln, Auswendiglernen usw.). Es ist demnach auch nicht gerade notwendig, daß im Rechenbuche j e d e Aufgabe gelöst werde, daß ein Schüler nur dann keine schlechte Note bekommt, wenn er alle Geburts- und Todestage des landesväterlichen Stammbaumes am Schnürchen weiß und die Regeln der Planimetrie seinen jugendlichen Geist andauernd beschäftigen. Karlchen Mißnick wird natürlich über den Erlaß des Ministers strahlen, aber der Lehrer, der es seither schon ernst mit seinem Berufe meinte und sich vor Schematismus hütete, wird mit dem Kopfe wackeln und denken: was soll das Alles?

Der Kultusminister ist die berufene Stelle, an dem Unterricht Kritik zu üben und weil ihm viele Räte zur Seite stehen, muß man annehmen, daß der Erlaß begründet und zweckmäßig ist. Der Unterricht wird also etwas volkstümlicher werden, wie er war, sofern das möglich ist; denn es kommt weniger auf die Vorschriften an, wie auf die persönliche Begabung zum Unterricht. Hoffentlich sind wir der Zeit auch nicht mehr fern, in der bezüglich der Schulbücher eine größere Einheitlichkeit geschaffen und der stete Wechsel vermieden wird. Der vorhandene Wirrwar ist wirklich kein Anzeichen von geklärten Meinungen unter den Philologen, und Eltern, die mit einem reichen Kindersegen bedacht sind, haben oft hart an den entstehenden Kosten zu tragen. Die alte bewährte Schiefertafel verschwindet mehr und mehr aus den Lehrsälen. Ihr Vorzug besteht darin, daß ihr Gebrauch billiger ist wie Papier und daß ein Fehler sofort verbessert werden kann. Im Verbessern der gemachten Fehler aber besteht allein der Fortschritt, auch im Unterricht und im gesamten Schulwesen. Der Unterricht an den Volksschulen ist sehr in die Breite gegangen; die Seminaristen sind Studenten geworden und es wird bei ihnen auf eine vielseitige Bildung Wert gelegt. Ganz natürlich ist, daß sie bestrebt sind, das eigene Wissen zu verbreiten, aber das jugendliche Auditorium wird dieses vielseitige Wissen nicht verdauen können. Daher der Wunsch nach mehr Tiefe, weniger Breite.

* Der diesjährige **Entwurf eines Eisenbahn-Anleihegesetzes** ist am 23. April dem Abgeordnetenhause zugegangen. In demselben werden verlangt: zum Bau von Hauptbahnen ℳ 51 855 000, zum Bau von Nebenbahnen ℳ 46 498 000 und zur Beschaffung von Fahrzeugen ℳ 8 185 000, zum Ausbau von vorhandenen Bahnen (Vermehrung der Gleise) ℳ 28 410 000, zu anderen Bauausführungen und entstandenen Mehrkosten ℳ 13 098 000, zur Einrichtung electrischer Zugförderung ℳ 27 330 000, zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen ℳ 82 000 000, zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen ℳ 6 000 000, insgesamt ℳ 263 376 000. Für unsere Gegend, bezw. das Siegerland und den Westerwald steht in diesem Jahre nichts darin; die für den Bau der Bahn Weidenau-Dillenburg notwendigen Mittel sind schon früher bewilligt worden. Wie auch an anderer Stelle mitgeteilt, ist der Bau der Nebenbahn von Meinerzhagen nach Olpe in Aussicht genommen. Da Nebenbahnen nur gebaut werden, wenn die interessierten Gemeinden für den Grunderwerb aufkommen, und die Beteiligten der Bahnlinie Meinerzhagen-Olpe hierzu aber nicht imstande sind, so gibt der preußische Staat eine Beihülfe und setzte den Gesamtbetrag, den die Beteiligten dann noch aufzubringen haben, auf 598 000 ℳ fest. Dies dürfte für die recht arme Gegend noch reichlich genug sein. Für die Eisenbahn von Westerburg nach Montabaur sind Mehrkosten in Höhe von 400 000 ℳ entstanden. Auf einzelnen Strecken sind dritte, sogar vierte Gleise vorgesehen, so von Osterfeld nach Hamm i. W., Hagen-Hengstei, Hagen-Herdecke-Vorhalle, Cöln-Ehrenfeld-Grevenbroich. Zur Einrichtung electrischer Zugförderung ist der stattliche Betrag von über 27 Mill. ℳ vorgesehen. Es kommt der Ausbau der Strecke Magdeburg-Bitterfeld-Leipzig-Halle in Betracht, die bereits zum Teil electrisch betrieben wird, sowie die Bahn Lauban-Dittersbach-Königszelt in Schlesien mit mehreren Zweigstrecken. Zur Unterstützung des Baues von Kleinbahnen ist 1 Mill. ℳ mehr eingestellt worden wie in früheren Jahren. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, hat man die Einrichtung des electrischen Betriebes für die Berliner Stadtbahn nebst Vorortverkehr schon in Erwägung gezogen. Die Umänderung würde etwa 200 Mill. ℳ kosten, was man dem preußischen Steuerzahler vorläufig doch nicht zumuten will.

Oesterreich. Der Kaiser ist leicht erkrankt und hat die beabsichtigte Reise nach der ungarischen Hauptstadt Pest aufgegeben. Dortselbst wollte ihn der serbische König Peter begrüßen, wovon aber die Serben nichts wissen wollten und einen großen Krach schlugen. Nun können sie sich wieder beruhigen.

Frankreich. Die Befreiung der marokkanischen Hauptstadt Fes aus der Umklammerung der aufständischen Stämme scheint eine Haupt- und Staatsaction der Republik werden zu sollen. Es sollen nur eingeborene, keine französische Truppen zu der Expedition verwendet werden, doch stehen französische Offiziere an ihrer Spitze, jedoch wird eine größere europäische Truppenmacht in Bereitschaft gehalten, um, im Falle die vorgeschickten Eingeborenen Hiebe bekommen, helfend eingreifen zu können. Diese Truppenmacht wird 20 000 Mann zählen und durch General Moinier befehligt werden. Dieses Korps hat zudem noch die Aufgabe zu erfüllen, den nördlich des französischen Interessengebietes, der sogenannten Schauija, hausenden Stamm der Saër für die Ermordung des französischen Leutnants Marchand und seiner Begleiter zu züchtigen. Die französischen Zeitungen versichern zwar mit dem Brustton der Ueberzeugung, daß es nur die Absicht Frankreichs sei, in dem Reiche des Sultans von Marokko Ruhe und Ordnung zu stiften, jedoch wird man im Auswärtigen Amt in Berlin die Vorgänge mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Italien. In Rom löst anläßlich der 50-jährigen Jubelfeier des Königreiches ein Fest das andere und ein fürstlicher Besucher den anderen ab. Auf den Besuch des schwedischen Königspaares folgte der Besuch des Herzogs von Connaught, welcher als Vertreter des Königs von England erschien. Die internationale Kunstausstellung ist eröffnet worden. Deutschland ist auf derselben mit einer besonderen Abteilung vertreten, die auch vom Könige besucht wurde. Hierbei war auch der frühere Reichskanzler, Fürst v. Bülow, zugegen. Die Italiener begrüßen jeden Besucher freudig, vor allem aber die, woran sie Geld verdienen können.

England. Das englische Königspaar will keine geschiedene Frau mehr bei Hofe empfangen. Der vorige König nahm es nicht so genau; er empfing sie so ziemlich alle. Da nun das Ehescheiden in den vornehmen Kreisen Englands viel geübt wird, hat der Entschluß des Königspaares großes Unbehagen verursacht.

Portugal. Das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat ist veröffentlicht worden. Die Geistlichkeit rüstet sich zur Abwehr der ihrer Kirche drohenden Gefahren und erklärte in einer Versammlung, zu allen Opfern bereit zu sein, zur Verteidigung ihrer früheren Rechte. Da die jetzige Regierung bei allen ihren einschneidenden Maßnahmen auf keinen nennenswerten Widerstand bei der Bevölkerung gestoßen ist, so wird wohl auch das Trennungsgesetz keine Revolution hervorrufen.

Ver. Staaten. Größeres Interesse wie die mexikanische Frage erheischt zur Zeit die organisierte Arbeiterschaft. Drei Leute, namens Manara und Manigal, die mit an der Spitze des Eisenbahnarbeiter-Verbandes stehen, sind unter dem dringenden Verdacht eines Dynamitverbrechens verhaftet worden. Im vorigen Jahre wurde während eines Streiks das Gebäude einer Zeitung, die nicht organisierte Arbeiter beschäftigte, in die Luft gesprengt und 20 Menschen fanden den Tod dabei. Lange suchten die Detektivs nach den Spuren der Verbrecher und jetzt glauben sie, einer weit verzweigten Verschwörung auf der Spur zu sein, die alle Arbeitgeber mit Gewalt fügsam machen wolle. Es sollen im Ganzen 70 Fabrikanlagen durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sein. 400 Pfund Dynamit wurden in Tiffion, Ohio, in einem Zelt gefunden, das dem Vater des einen Verhafteten gehört. Auch bei Verwandten der anderen Inhaftierten wurden Sprengkörper und Höllenmaschinen gefunden. Die Verschwörung soll sich über das ganze Land erstrecken.

Mexiko. Zwischen dem Führer der Rebellen, Maderos, und dem Befehlshaber der Regierungstruppen wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen, währenddem der Friede wohl zustande kommen wird. Präsident Diaz verzichtet auf eine Wiederwahl und reist nach Europa ab.

Lokales und Provinzielles.

⊙ **Neunkirchen.** Am vergangenen Sonntag fand das alljährliche Eröffnungsschießen der Hellerthaler Schützengesellschaft unter großer Beteiligung statt. Auch viele Nichtschützen waren in Scharen herbeigeströmt und lauschten festfröhlich gestimmt den flotten Weisen unseres wackeren Musikvereins. Dazwischen donnerten die Büchsen der zielbewußten Schützen, die Scheiben flogen auf und ab und der „lange Heinrich" hatte viel zu tun, leider auch manchem Schützen Trost zuzuwinken. Dem Ganzen aber wurde die Krone aufgesetzt durch das Erscheinen des Grafen von Hachenburg, der als Protektor des bevorstehenden Gauverbandsschießens uns mit seinem Besuch beehrte und sich sogar lebhaft am Schießen beteiligte. Erst gegen Abend fuhr der Graf von Hachenburg zurück, nachdem er sich wiederholt über die Einrichtung der Schießstände, die reizvolle Lage unseres Schützenhauses und die hübsche Aussicht in das freundliche Hellertal lobend geäußert und sein öfteres Erscheinen zugesagt hatte.

— Das am Samstag Abend im Gasthof Wenzel stattgefundene, vom Männer-Gesang-Verein veranstaltete Konzert hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Neben Vorträgen des Vereins bildeten hauptsächlich Klaviervorträge der Damen Frau Friedr. Schneider, Frl. Martha Fischbach und Frl. Doris Kuhlmann den Inhalt des Programms, ferner ein Violinvortrag des Herrn Fritz Kuhlmann. Da die Mitwirkenden wiederholt in hiesigen Konzerten für wohltätige Zwecke in bereitwilligster Weise aufgetreten sind, so halten wir eine Kritik der Vorträge, resp. eine Bewertung ihres Könnens an dieser Stelle

---

Um fremdes Blut.

Roman von Amelie Hinze.

(Nachdruck verboten). 26)

Das Antlitz entfärbt, entstellt von den Gefühlen, die diese Brust fähig war zu fühlen, wenn ihr etwas versagt ward, war sie zurückgewichen.

Der voraufgegangene Kampf war umsonst gewesen, umsonst der Einsatz — va banque auch hier.

Was das Gesetz der Natur in dem Augenblick, als sie ihr Kind nach siebzehn Jahren als ein vollerblühtes süßes Leben wiedergesehen, gebieterisch in ihrer Brust geweckt hatte, erlosch, als sei es nie gewesen. Was in ihr rang, stritt und kämpfte, hatte seine Wurzel nur in dem Gedanken an den Mann, dem ihre wilde Liebe galt. Die goldene Quelle, aus der sie hatte schöpfen wollen, das ihr unentbehrlich gewordene üppige Leben auch in der Ehe, die ihrer wartete, weiterführen zu können, war versiegt, — dahin die Möglichkeit, die Täuschung gegen Achim aufrechtzuerhalten.

Schmähliches Schicksal! Es galt, darüber hinwegzuschreiten, den Schleier zu halten, bis er zerriß. Noch gehörte Achim's Liebe ihr. Ein Nichts war dagegen jede getäuschte Hoffnung.

Diese Liebe war ihr Alles, ihr Letztes.

Hier war nichts mehr zu erreichen.

Schweigend wandte sie sich und schritt auf den Ausgang zu.

„Sie werden von mir hören!" sagte sie.

Es war nur eine Phrase.

Ein kurzes Neigen des Hauptes und die Tür schloß sich hinter ihr.

Gleich darauf verriet das Rollen des Wagens, daß die Besucherin unverzüglich das Haus verlassen hatte.

Hastig teilte der Senator die Portiere, die ins Nebenzimmer führte. Dann stockte sein Fuß jäh und er zuckte zusammen.

Unweit vom Zimmereingang lehnte Felix von Rehberg und sah ihn an.

„Ach so, — ich hatte vergessen —"

Der Sprecher fuhr sich mit der Hand über die Stirn. In seinen Augen war das Leuchten noch nicht ganz erloschen. Fest begegnete er dem Blick Rehberg's.

„Du hältst mich vermutlich für wahnsinnig, Felix!" sagte er. „Denke von mir, was Du willst! Ich mußte doch — das Mädchen retten!"

Ohne die Antwort des andern abzuwarten, schritt er rasch auf den Eingang nach dem Korridor zu, als verfolge er eine bestimmte Sache.

Da öffnete sich die Tür dorthin und der alte Stephan ward sichtbar.

„Stephan," richtete sein Herr an ihn das Wort, „sagen Sie dem Fräulein, es möchte — Nun, was ist?"

„Herr Senator, um Gottes willen, — ich — ich glaube, es geschieht — ein — Unglück!"

Aschfahl im Gesicht, hatte der Alte die Worte mühsam hervorgestoßen. Ohne Bedenken faßte er den Arm seines Herrn.

Und dabei stammelte er:

„Meine alten Beine tragen mich nicht so rasch und — die — Mädchen —"

Instinktiv hatte Wettin den Fuß hinausgesetzt und die Tür hinter sich und dem Diener geschlossen. Ohne genau erfaßt zu haben, was derselbe gesagt hatte, ergriff ihn ein unbestimmtes Gefühl, — ein Gefühl, das ihn wie eine eisige Hand packte.

„Ein Unglück? Was wollen Sie damit sagen, Alter?" stieß er hervor.

Und der Alte berichtete:

„Kurz bevor die — fremde Dame fortging, komm' ich die Halle entlang und — da sah ich nahe der Salontür, an der Wand, wo die Diana steht, das Fräulein lehnen —"

„Das Fräulein?"

Wettin ächzte die Worte fast hervor.

Der Alte nickte.

„Ja, Herr Senator," sagte er, „das Fräulein und so weiß im Gesicht, wie die Diana selbst und — ihre Hand umklammerte das Steinbild, wie wenn sie fürchtete, sonst zu fallen. „Fräulein!" ruf' ich erschrocken. Da hebt sie auch schon die Hand, als wenn sie mich abwehren wollte, sieht mich an mit Augen, als sei sie nicht — mehr bei sich und — ist auch schon fort. Als ich hinauslaufe, um ihr nachzusehen, ist sie schon die Terrasse hinabgeeilt und läuft — nein, sie flog förmlich dahin — den — Weg — zum — Wasser hinab. Christine, Lisette! rief ich, denn ich fühlt' Schwindel über mich kommen und kriegte das Zittern .... Eine Ahnung kam mir, eine furchtbare Ahnung. Die — Worte auf der Karte — — Ich denke mir — Um Gotteswillen —"

An dem lallenden und taumelnden Alten vorbei, war der Senator bereits auf den Ausgang zugestürzt. Aus seinem Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen. Gleich danach hallte sein Schritt auf den Kies draußen, ein Schritt, wie nur bebende Angst ihn schreitet.

Aus den Nebeln, die den Tag über gebraut hatten, lösten sich die ersten Tropfen. Gleich fallenden Tränen begleiteten sie den Mann, der barhäuptig seinen Weg nahm.

Dieselbe Macht, die ihn einst hinausgetrieben hatte, in das Unwetter, trieb ihn auch jetzt, dasselbe Menschenleben zu retten, — jetzt aber ein ganz anderer als damals, ein armer, ringender, bebender Mensch.

„Deine Worte haben sie in den Tod getrieben, denn sie hat ihnen geglaubt!" schrie es in ihm.

Sie hatten ihr wohl gar den Sinn verwirrt. Angetan waren sie dazu gewesen, nach dem, wie er und sie zu einander standen. Der Vormund, den sie haßte, nun plötzlich ....

Nahm der Weg denn kein Ende?

Da war die Grotte. Vielleicht — —

Nein, sie war leer.

Weiter!

Hatte das unglückliche Kind die ganze Unterredung mitangehört, oder nur den Schluß?

Gleichviel, zu deuten hat sie sich seine Worte nur nach dem Wortlaut vermocht und da natürlich —

„Sie hat den Tod Dir vorgezogen!"

Jedes säuselnde Blatt, jeder fallende Tropfen schien es ihm zu flüstern. So deuchte es wenigstens den unglücklichen Mann.

Sie retten, und sei es mit dem Einsatz des eigenen Lebens, ja, sei es selbst für einen andern, — alles — alles — nur sie retten!

Endlich!

Der Fluß öffnete sich vor Wettin's verstörtem Blick, freier immer freier. Und nun lag der Wasserspiegel plötzlich frei vor seinen Augen da.

Traumhaftes Schweigen ruhte über der Flut. Regungslos stand das Schilf da. Leise Nebelschleier wallten darüber. Aber nirgends ein menschlicher Laut. Einförmig tönte das Fallen der Regentropfen auf dem Wasser.

Wettin stand auf dem Steg, jede Böschung, jeden im Wasser auftauchenden Pfahl mit seinen Blicken umklammernd.

Es war ihm, als müsse er es hinausschreien in das Schweigen, alles und jedes damit anrufen und aufrütteln: „Wo — wo ist sie?"

Und seine Augen suchten den Nebel zu teilen, der über dem Grunde ruhte, als decke er ein Geheimnis zu. Und wieder irrte sein Blick über die Flut und tauchte in das Wasser mit jenem entsetzlichen Instinkt, der nach einem Zeichen sucht, einem Gegenstand, der dem geliebten Leben gehört hat.

Hier und dort eine Wasserrose, die sich träumerisch regte, wenn ein Tropfen auf sie niederfiel. Büschel brauner Schilfbomben — Wasserkraut, — aber sonst nichts — nichts als die dunkelklare Flut bis hin zu der kleinen Inselwelt aus Schilf, die sich inmitten des Gewässers gebildet hatte.

Wo war Luisella?

Kein Ringeln des Wassers, keine Bewegung, auch nicht ein Zeichen verriet, daß hier ein Mensch den Tod gesucht hatte.

War das ganze vielleicht nur eine Idee Stephan's? War Luisella vielleicht nur ins Freie geflüchtet, um ihre Gedanken zu sammeln? Allein dieser Weg führte nirgends anderswohin. Wo also konnte sie geblieben sein?

Wettin neigte sich über das Geländer; seine Hände durchwühlten die Zweige, die fast bis ins Wasser reichten.

Jeder Nerv in ihm vibrierte unter der Ungewißheit; jede verrinnende Minute hätte sie vielleicht noch retten können — konnte ein „Zu spät" bedeuten.

Plötzlich fuhr er aus seiner gebückten Stellung auf. Seine Hände umklammerten das Geländer, seine erhitzte Stirn ward aschfahl.

Sah er recht? Die „Gerechtigkeit" fehlte!

Ohne Besinnen schwang der Senator sich über die Einfriedigung und tastete, an den niederhängenden

für entbehrlich. Abgesehen von dem löblichen Zweck, zu dem die Einnahme Verwendung finden soll, freuten sich alle Anwesenden der schönen gesellschaftlichen Veranstaltung, zu deren Gelingen zum Schlusse auch noch die stets hilfsbereite Hauskapelle in anerkennenswerter Weise beitrug.

— Da das jetzt viel eingeführte dänische Vieh im Siegener Schlachthause geschlachtet werden muß, so sind unsere Metzger, sofern sie kein hiesiges Vieh bekommen können, auf die Benutzung des Schlachthauses in Siegen angewiesen. Vor zehn Jahren war es noch selten der Fall, daß hier auf dem Lande auswärtiges und ausländisches Vieh geschlachtet wurde; aber der Bedarf ist größer geworden und auch der Westerwald, der früher das meiste Schlachtvieh lieferte, braucht heute fast alles selbst.

— Im Jahre 1861 wurde der Bahnverkehr durch das Hellertal eröffnet und eine neue Zeit brach für die Bewohner an. Es sind zur Zeit 50 Jahre seit dem denkwürdigen Ereignis verflossen. In Neunkirchen wurden, als der festliche Zug einlief, die Schulkinder zur Station geführt und jedes Kind erhielt einen halben Wecken. Bei der Gelegenheit geschah an der hohen, uneingefriedigten Böschung das erste Unglück; ein Junge fiel dieselbe herab. Der Lehrer gab ihm noch einen halben Wecken und der Schaden war wieder ausgeglichen.

— Ein sichtbares Zeichen, wie sehr die Kleineisen-Industrie hier an Ausdehnung gewinnt, ist darin zu erblicken, daß in die hiesige Fortbildungsschule in diesem Frühjahr 17 Schlosserlehrlinge aufgenommen wurden.

— Wir werden von einem Geschäftsmanne darauf aufmerksam gemacht, daß es sich besonders für die Frauen empfiehlt, Haushaltungsgeld nicht achtlos umher liegen zu lassen, denn es scheint so, daß eine nicht geringe Anzahl Kinder Leckereien mit Geld einkauft, das ihnen nicht von Rechtswegen gehört. Den Kindern soll die Unredlichkeit als eine sehr sündhafte Handlung erscheinen, aber man gebe ihnen auch nicht immer Gelegenheit, unredlich zu sein.

* **Salchendorf.** Am Montag Nachmittag fand die Einweihung der neuen Schule statt. Um 3 Uhr versammelten sich zu der Feier die Schulkinder mit ihren Lehrern, der Gemeinderat und Schulvorstand, die Handwerker welche am Bau tätig waren, nebst einigen Vertretern der in Betracht kommenden Behörden und Gästen vor dem Portal der neuen Schule. Zur Eröffnung der Feier stimmten die Schulkinder das Lied an: „Großer Gott wir loben dich." Sodann hielt der Lokalschulinspector Herr Pfarrer Bromm die Weiherede; er nahm Bezug auf die im Jahre 1894 erfolgte Einweihung des großen, neben dem Neubau stehenden Schulgebäudes und wünschte, daß der gute Geist, der in der Gemeinde sichtbaren Segen gebracht, auch in der neuen Schule den Unterricht beherrsche, damit aus den Kindern, der Eltern kostbarstem Gute, gottesfürchtige, treue und tüchtige Menschen werden, wozu Gottes Segen nicht fehlen möge. Nach einem Gebet öffnete Herr Pfarrer Bromm mit dem ihm von Herrn Amtsbaumeister Holtstraeter übergebenen Schlüssel die Türe, worauf die Besichtigung der Innenräume erfolgte. Die oberste Klasse nahm in dem im zweiten Stockwerk liegenden Lehrsaale ihre Plätze ein; an diese richtete Herr Hauptlehrer Kuhlmann einige beherzigenswerte Worte, worauf die Kinder noch ein schönes Lied sangen und sich dann zu den Mitschülern zum Empfange der üblichen Festbretzel begaben. Die neue Schule wurde nach Plänen des Herrn Amtsbaumeisters Holtstraeter neben der seitherigen Schule erbaut. Um die vorgeschriebene Größe des Schulhofes zu erreichen, mußte das nach der Straße zu abfallende Terrain mit einer hohen Mauer umgeben werden und so gewann man durch Erdabtragung und Anschüttung den genügenden Raum, der sich nun als ein recht großer Platz repräsentiert. Das neue Haus lehnt sich in seiner äußeren Form an die jetzt gepflegte heimische Bauweise an und enthält neben dem geräumigen Flur und Treppenhause zwei Klassenzimmer und ein Konferenzzimmer. Der Bau ist so angeordnet, daß links in späteren Jahren noch zwei Lehrsäle angebaut werden können und dann das vorgebaute, mit Schieferbedachung versehene Portal in der Mitte des Gebäudes liegt. Jede Klasse hat drei große, nach Süden gehende Fenster. Heller Verputz der Front gibt im Verein mit dem Cyklopenmauerwerk des Sockels, wozu Westerwälder Trachyt aus den Brüchen von Horhausen Verwendung fand, ein sehr freundliches Aussehen. Die Innenräume, Treppen etc. sind practisch und bequem angeordnet. Im Keller ist die Dampfheizung für beide Schulen untergebracht. Die für die kleinsten A-B-C-Schützen eingerichtete Klasse hat neue Bänke, in der nur je zwei Kinder Platz haben, sodaß der Lehrer beim Unterricht an jedes Kind herantreten kann. Gleichzeitig mit dem Neubau wurde für alle Klassen eine neue Abortanlage errichtet, deren Entleerung der tiefer liegenden Straße zu geschieht, was bei der hohen Lage des Schulhofes von großem Vorteil ist.

Nach der Besichtigung vereinigte die Teilnehmer ein Kaffeetrinken im Gasthause des Herrn Grau; vorab erinnert sich der Schreiber der H. Ztg. bezüglich dieser Nachfeier an die vielen, schönen Kuchensorten, die hier aufgetischt waren, als süße und leckere Entschädigung für alle zeitraubende Mühe, die so ein Schulbau für Gemeinderat und Schulvorstand mit sich bringt. Dann aber auch wurden eine Reihe zwar kurzer, aber inhaltreicher Ansprachen gehalten. Herr Gemeindevorsteher Heinze sprach dem Amtsbaumeister für seine Tätigkeit, für sein Geschick und seinen Eifer während des Bauens den Dank der Gemeinde aus. Herr Amtmann Beckhaus lobte den Eifer und Hingabe des Gemeinderates und des Schulvorstandes während der Bauzeit; dieses Lob wurde ergänzt durch Herrn Kreisschulinspector Pfarrer Rilke, der infolge einer starken Erkältung bei der Einweihung nicht hatte sprechen können, damit, daß er dem Schulvorstand in Salchendorf in dem von ihm ausgefüllten Fragebogen allezeit eine gute Note habe ausstellen können. Diese Rubrik im schulamtlichen Fragebogen sei in neuerer Zeit zu seinem Bedauern nicht mehr vorhanden. Herr Hauptlehrer Kuhlmann gab den Handwerkern die gebührende Anerkennung für ihr Werk kund und brachte das Wirken der Lehrer in der Schule in geistreicher Weise in Beziehung zu der späteren praktischen Betätigung im Leben. Herr Pfarrer Bromm dankte namens der Gäste für die freundliche Einladung und Bewirtung seitens der Gemeinde. Herr Richard Henrichs schlug vor, dem leider nicht anwesenden, ältesten Mitgliede des Schulvorstandes, Herrn Schichtmeister Jung, als Zeichen, daß man seiner in Liebe gedenke, von den schönen Festkuchen je eine Probe zu übersenden, was denn auch geschah. Wir beglückwünschen die Gemeinde zu dem zeitgemäß ausgestatteten Schulneubau, der mit allen Nebenarbeiten annähernd 40 000 *M.* kosten wird.

* **Burbach.** Der Professor Friedrich Coester am Kadettenkorps zu Groß-Lichterfelde, Schwiegersohn von Frau Carl Schreiber, ist im Alter von 44 Jahren plötzlich durch einen Unglücksfall gestorben. Prof. Coester hat sich an der electr. Leitung, die defect war, zu schaffen gemacht und ist dem Anscheine nach von einem starken electrischen Strom getroffen worden.

* **Herdorf.** Bei den Versuchsarbeiten in den Grubenfeldern der Gutehoffnungshütte, in der Nähe der Grube Hollertszug, die Herr Steiger Klein von Altenseelbach leitet, wurde ein Brauneisensteingang angehauen.

— Durch sehr eifrige Bemühungen einiger Theaterfreunde war es gelungen, für die am Mittwoch Abend angezeigte Vorstellung der Diehl'schen Theatergesellschaft, welche zur Zeit in Betzdorf gastiert, ein volles Haus zu bekommen. Der Brühl'sche Saal war dicht besetzt. Das Lustspiel „Die große Null" ist weiter nichts wie heiterer Unsinn und hätten die zahlreichen Besucher wohl verdient, mit etwas Besserem erfreut zu werden. Die Schauspieler gaben sich viel Mühe, aus der Dichtung etwas zu machen und glauben wir wohl, daß sie zu etwas Besserem befähigt sind. Die Gesellschaft sollte sich das Repertoir des Rhein-Mainischen Verbandsteaters zum Vorbilde nehmen. Diese Theatergesellschaft lehnt sich in ihren Aufführungen an die Volksbildungsvereine an, führt nur wirklich gute, bewährte Stücke auf und hat in der Regel, selbst in kleineren Orten wie Herdorf und Betzdorf, ein volles Haus. Das Neueste ist bekanntlich nicht immer das Beste und das Publikum, welches auf dem Lande die Vorstellungen besucht, will etwas zum Nachdenken haben.

— Bei der Spielerei mit einem geladenen Revolver schoß ein junger Mann seinem Kameraden eine Kugel in's Bein. Es ist zu empfehlen, daß die Polizei ihr Augenmerk auf das verbotene Tragen von Schußwaffen richtet.

— Die Jagd auf Rehböcke beginnt im Kreise Altenkirchen am 16. Mai.

Herdorf. Die Impfung der Erstimpflinge findet am 11. Mai und der Wiederimpflinge am 12. Mai statt.

Betzdorf. Nach Fertigstellung der Bahn Scheuerfeld-Nauroth wird die Krupp'sche Reparaturwerkstätte in Scheuerfeld nach Steinebach verlegt. — Die Arbeiten an der neuen Unterführung auf dem hiesigen Bahnhofe gehen nur langsam voran; es ist anscheinend schwierig, so ausgedehnte Aenderungen während dem ununterbrochenen Betriebe vorzunehmen. — 50 Jahre sind es jetzt her, daß Betzdorf Bahnstation ist; aus dem ehemals kleinen Dörfchen, dessen wenige Häuser zerstreut auf beiden Seiten der Sieg und der Heller lagen und dessen Bewohner aus Gastwirten und Landwirten bestanden, von denen die Letzteren mit Vorspanndiensten nebenbei Geld verdienten, ist eine hübsche Stadt geworden. Daß diese Stadt kein schnelleres Wachstum hat, liegt daran, daß die Berge rings herum nicht weichen wollen. So muß man sich denn bequemen, auf ihren Rücken zu bauen. Auf dem Molzberge klettern die Plantagen und Gartenhäuser immer höher und ihnen werden mit der Zeit richtige Häuser folgen. Eine auffallende Erscheinung ist, daß die Orte der näheren Umgebung, wie Alsdorf, Grünebach, Bruche, Wallmenroth, Scheuerfeld an dem Aufschwunge Betzdorfs keinen Anteil genommen haben. Bruche wurde inzwischen eingemeindet und gibt durch seine große Feldflur Gelegenheit zu weiterer Entwicklung.

Eiserfeld. Der langjährige Betriebsführer der Grube Eisenzecher Zug, Herr Obersteiger Dax, verläßt seine Stelle und übernimmt für den hessen-nassauischen Hüttenverein die Oberleitung von Bergwerks-Unternehmungen bei Rothemühle (Grube Pfahlberg) und in der Eifel. Den Betrieb auf Grube Eisenzecher Zug leitet fernerhin Herr Bergassessor Dresler.

In der Nähe von **Gebhardshain** steckte ein aus der Kolonie Elkenroth entlassener Mann den Hatzfeld'schen Wald in Brand und wollte hernach löschen helfen. Man nahm ihn fest. (Der Fall hat eine gewisse Uebereinstimmung mit einer Brandstiftung im Stadtwalde bei Düsseldorf. Dort nahm die Polizei den Täter ebenfalls fest, der den Brand angelegt hatte, um wieder in's Zuchthaus zu kommen).

Die Arbeiterkolonie zu **Elkenroth** veröffentlicht ihren Jahresbericht. Es erhielten 1910 259 Personen Aufnahme und 123 Durchreisende wurden verpflegt. Der Bestand an Kolonisten war am Jahresschlusse 60. Von den 259 aufgenommenen Personen waren 209 ledig, 1 verheiratet, 5 geschieden, 34 Witwer, 10 lebten getrennt. 4 zählten 17—20 Jahre, 38 20—30 J., 152 31—50 J., 50 51—60 J., 15 61—70 J. Die Kolonie hat einen ziemlich ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb und erntete 382 Zentner Hafer, 128 Zentner Roggen, 530 Zentner Haferstroh, 260 Zentner Roggenstroh, 1 780 Zentner Heu usw. Sie hat einen Viehbestand von ca. 50 Haupt Rindvieh, ferner Schweine und Hühner.

Vom Westerwald. Der Landrat von Marienberg erläßt eine wohlgemeinte und zeitgemäße Warnung an die jungen Leute vor dem übermäßigen Zigarettenrauchen und Radfahren. Das Musterungsgeschäft habe wiederum ergeben, daß eine unverhältnismäßig große Zahl Militärpflichtiger nach dem Gutachten der Militärärzte wegen krankhafter Veränderungen des Herzens ausgemustert werden mußte. Diese Krankheitserscheinungen führen die Aerzte auf das viele Zigarettenrauchen und das anstrengende Radfahren in gebirgiger Gegend zurück.

Dillenburg. Die Stadtverordneten genehmigten die Annahme eines Vermächtnisses der verstorbenen Eheleute Zintgraff in der Höhe von 20 000 *M.* Die Zinsen dieses Kapitals sollen dem Krankenhaus und der Kleinkinderschule zufallen.

Im **Dillkreise** sind die Viehmärkte bis auf Weiteres verboten worden.

Hachenburg. Am Sonntag Morgen erschoß sich der 53 Jahre alte Arbeiter K. in seiner Wohnstube, während seine Frau nur auf einen Augenblick die Stube verlassen hatte.

Westerburg. Die Abhaltung von Viehmärkten hierselbst ist wegen der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres untersagt worden.

Meinerzhagen-Olpe wird die schon lange angestrebte Bahnverbindung erhalten. Im Eisenbahn-Anleihegesetz ist ein Betrag von *M.* 7 740 000 dafür in Ansatz gebracht.

Biedenkopf. Im Dorf Berghausen bei Biedenkopf hatte ein Bauer auf dem Acker Reisig und Abfälle zum Verbrennen aufgeschichtet. Als sich ein achtjähriges Mädchen in der Nähe des Feuers befand, schlug ein plötzlicher Windstoß die Flammen gegen dieses, sodaß es sofort in Flammen stand und in kurzer Zeit starb.

Das wichtigste Los des Bahnbaues **Weidenau-Siegen-Dillenburg** ist durch das Eisenbahn-Ministerium an die Firma Ph. Holzmann u. Ko. in Frankfurt a. M. vergeben worden. Die Firma wird die Strecke von Niederdielfen bis Rodenbach, die auch den 2 645 m langen Tunnel zwischen den Ortschaften Rudersdorf und Dillbrecht enthält, zu dem Angebote von 6 212 525 *M* ausführen. Um den Bau der Strecke, die das Los 2 betrifft, hatten sich 17 Firmen beworben. Die Lose 1u. 3 der Bahnstrecke sind noch nicht vergeben.

Köln. Die Waggonfabrik Herbrand u. Co. will infolge des Ausstandes der Arbeiter den Betrieb auf ein halbes Jahr einstellen.

In der Nähe von **Bonn** will ein Tierarzt die Entdeckung gemacht haben, daß die Ratten die Verbreiter der Maul- und Klauenseuche sind und, wenn die Ställe in einem Gehöft desinficiert werden, andere Ställe aufsuchen und auf diese Weise die Krankheit schnell weiter verbreiten. Es hat sich auch herausgestellt, daß die gründlichste Rattenvertilgung in einzelnen Gehöften so gut wie zwecklos ist; dieser Vernichtungskrieg mit Rattentyphuskulturen muß in der ganzen Ortschaft einheitlich geführt werden. Das beste Mittel gegen Ratten und Mäuse ist Zement. Man muß dem Volk der Nager keine Schlupfwinkel bieten.

Coblenz. Der Polizeipräsident Scherenberg zu Frankfurt a. M. ist zum Regierungspräsidenten von Coblenz bestimmt.

Düsseldorf. Das Luftschiff „Deutschland" ist von seinem Unfall wieder genesen und hat die Fahrten aufgenommen.

Die **Gasfernversorgung** des Rh.-West. El.-Werks nimmt immer größeren Umfang an. Auch die Stadt Gevelsberg schloß einen Vertrag zur Mindestabnahme von 2 Mill. Kubikmeter Gas jährlich zum Preise von 3,7 ₰ pro cbm. Die eigene Gaserzeugung würde bedeutend teurer geworden sein.

Rüdesheim. (Eilbotenläufe nach dem Niederwald.) Der Mittelrhein-Turnkreis veranstaltet am 5. Mai ds. Js. eine große Nationalfeier am Niederwald-Denkmal. Zu dieser Feier sind fünf Riesen-Eilbotenläufe von den Turnern geplant, und zwar in folgenden Richtungen: 1. Klingenberg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Höchst, Wiesbaden, Rheingau, Niederwald. 2. Traben-Trarbach, Hunsrück, Kreuznach, Bingerbrück, Niederwald. 3. Koblenz, rechte Rheinseite, Niederwald. 4. Marburg, Gießen, Limburg, Rüdesheim, Niederwald; 5. Worms, Oppenheim, Mainz, Heidesheim, Bingen, Niederwald-Denkmal.

Höhscheid, 27. April. Der Regierungspräsident hat zwangsweise die Anstellung eines Polizeikommissars und zweier Polizeisergeanten verfügt.

Sobernheim. Der Tabakbau, der bisher an der Nahe keine Ausdehnung gewinnen konnte, breitet sich infolge der Mißernten im Weinbau und der hohen Preise, die für Tabak bezahlt werden, jetzt in größerm Maße aus. So werden in unserer Gemarkung in diesem Jahr größere Geländestücke mit Tabak bepflanzt. Im vergangenen Jahr sind für den Zentner 40 *M.* bezahlt worden.

F W **Etwas über ältere Malerei.**

(Nach Prof. Dr. Philippi).

In dem Werke „Die großen Maler in Wort und Farbe" schreibt Professor Philippi: „Zwischen dem Kunstverstehen und Kunstgenießen hat sich in den letzten Jahren, seit das Interesse für die bildende Kunst weitere Kreise erfaßt hat als früher, ein Gegensatz von unnötiger Schärfe aufgebaut. Ein Gegensatz zwischen Alten und Neuen, zwischen den Kunsthistorikern und denen, die das Volk zum Genuß der Kunst „erziehen" wollen. — In Sachen der Kunst wird sich mit dem Verstehen das Genießen von selbst einstellen und umgekehrt ist ein wirklicher, voller Genuß ohne ein gewisses Maß von Verständnis nicht möglich." —

Da nach Philippi namentlich die Malerei der Vergangenheit zu ihrem Verständnis ein gewisses Maß von historischer Bildung voraussetzt, dürften einige Betrachtungen über diese Zeitperiode der Malerei am Platze sein.

Als erstes und bedeutendstes Land für die Kunst kommt Italien in Frage. Vereint mit der Plastik, die weit älter als die Malerei ist, hat die italienische Kunst die Führung übernommen.

Das Kirchenbild, an dem die Malerei groß geworden ist, tritt im Allgemeinen in den Vordergrund. Das besondere Formgefühl des Italieners stellt große Anforderungen an die Komposition eines Bildes. Er vermeidet möglichst alle volkreichen und unruhigen Szenen, welche die schwäbischen und fränkischen Meister des 15. Jahrhunderts in ihren Passionsbildern lieben.

Es würde zu weit führen, an der Hand einiger Bilder zu vergleichen, erwähnt sei nur, daß alle Bilder eine gewisse Ordnung in der Gruppierung aufweisen, die stets wiederkehrt. Während die Florentiner, Umbrier und Römer die Fresken vorzogen, haben uns die Venezianer die Leinwandbilder überliefert. Sie gehen aus der strengen gesetzmäßigen Komposition früherer Zeit in eine ausnehmend gefällige Anordnung zerstreuter Gruppen u. einzelner Figuren über. Bezeichnend ist, daß die italienischen Maler alles in einer gewissen Erhöhung zu betrachten pflegen. Die Madonnen gleichen vielfach in Haltung und Gebärde mehr einer Fürstin, als der einfachen Frau aus dem Volke. Auch die begleitenden Figuren tragen hohe und edle Würde, die wir bei den Malern des Nordens vermissen. Zu bewundern ist noch, daß der italienische Kunstgeschmack sich wenig oder garnicht auf die Landschaftsmalerei richtet, was in dem landschaftlich schönen Italien doch zu natürlich gewesen wäre. Auch für Stilleben scheint kein Interesse oder Verständnis vorhanden gewesen zu sein. Philippi sagt hierzu:

„Der Stoffkreis dieser Kunst war eng, fast so eng, wie der des Bildhauers. Die italienische Malerei beschränkt sich im wesentlichen auf die menschliche

---

Baumzweigen einen Halt suchend, sich am Ufer hin, bis nach dem Nachbargebiet und dann in das Boot, das dort angekettet lag.

Gleich darauf schoß dasselbe über das Wasser hin, als habe die Hand, die es lenkte, übernatürliche Kraft.

Währenddessen bewegte sich von der Villa Wettin her ein kleiner Menschenzug, allen voran Rehberg, dem Flusse zu.

Der in rasender Geschwindigkeit Dahingleitende gewahrte es nicht. Die bleiche Stirn schweißbedeckt, hingen seine Augen nur an dem weißleuchtenden Punkt, der vor seinem spähenden Blick hinter der Schilfinsel aufgetaucht war und auf der ruhigen Flut kaum merklich schaukelnd schwebte.

Die Entfernung dorthin ward kleiner und kleiner, der schwebende Punkt größer und größer.

Und nun erkannte Wettin deutlich, daß es ein umgeschlagenes Boot war. Er sah seinen weißen, glänzenden Anstrich. Jetzt tauchte es goldig auf aus der Flut, im leisen Heben und Senken: — der Kiel der „Gerechtigkeit".

Für einen Augenblick stockte der Rudertakt, dann beherrschte der Wille die plötzlich versagen wollenden Muskeln und das Boot schoß weiter über die Fläche hin, der Richtung zu, wo eine Furche im Wasser den Weg zeigte, den die „Gerechtigkeit" gekommen war.

Ueber den Lenker des dahingleitenden Bootes kam eine unheimliche Ruhe.

Klar stand es ihm jetzt vor der Seele:

Sie war mit dem Boot hinausgefahren, damit ihre Leiche nicht in der Nähe des Hauses gefunden werde; durch ihren Sprung ins Wasser war das Boot umgeschlagen.

Starr durchlebte er alles.

Und mit der nämlichen unheimlichen Ruhe überdachte er, wieviel Zeit seitdem verflossen sein mußte und daß — nach menschlichem Ermessen jede Hilfe zu spät kam.

Unzweifelhaft — sie war tot!

Die schauerliche Ruhe in ihm wuchs. Je weiter er vordrang, desto größer, desto erhabener ward sie, — so erhaben, als habe der Tod ihn bereits selbst gezeichnet.

Was er an ihr verbrochen hatte: — diese Todesfahrt löschte es in seinem Schuldbuch aus.

Er sah seine Hände arbeiten und begriff nicht, wie diese lebendige Betätigung von ihm ausgehen konnte. Und er sah die Regentropfen auf seine Hände fallen und mit schwermütigem Klang auf dem Wasser tanzen, — Tränen, um einen Engel geweint.

Er starrte in die Tiefe. Sie war klar. Und plötzlich zog er die Ruder hoch, so daß sie nur ein Viertel im Wasser waren — um die nicht noch im Tode zu verletzen, die er im Leben so oft verletzt hatte.

Die „Gerechtigkeit" war an ihm vorbeigeschwankt, die Furche im Wasser zerflossen.

Wohin nun?

Mechanisch steuerte Wettin der Schilfinsel zu, die jetzt nahe vor ihm lag.

Sein Suchen war ja doch planlos.

Wie eine hohe Mauer erhob sich der Schilfwald. Die braunen Blütenwedel ragten wie zartes Gefieder über das grüne Meer.

Hier und dort durchschnitt eine kleine Wasserstraße die Schilfwelt.

Das Boot lief in eine derselben ein. Wettin zog die Ruder ein und teilte mit den Händen das zu beiden Seiten vordrängende Schilf.

Im selben Augenblick gerriet das Boot in eine heftig schaukelnde Bewegung. Die Binsen trafen mit hartem Anschlag das unbedeckte Haupt des Mannes im Boote, dessen Hände jählings erlahmten und der wie blitzgetroffen plötzlich auf den Boden des Kahnes zusammenbrach.

Mit todesstarrem Blick . . . .

Zwischen Wasser und Binsen ruhte auf der Flut, als werde sie von Händen getragen, Luisella. Sie war offenbar tot. Ihr Antlitz bläulichweiß, die Augen geschlossen, der kleine Mund halb geöffnet, mit jenem Schmerzenszug um denselben, den letztes Ringen prägt.

Die Hände Wettin's lagen um die Spitze des Bootes gefaltet, als kniee seine Seele im Staube. Aus seinen Augen brach der Schmerz, der alles beherrschende, der wie Todeshand an die Seele greift, brach die Verzweiflung, die aus Schuld geboren ist. Angesichts dieses starren Bildes ward sie riesengroß — ward riesengroß seine Liebe.

Der Flügelschlag eines Wasservogels streifte den zusammengesunkenen Mann. Da erhob er sich und ging an das traurige Werk. Es war nicht schwer.

Als er die Arme unter ihre Gestalt legte, um sie ins Boot zu heben, trafen kühle, weiche Spitzen seine Handrücken, seine Arme; sie schienen einen Boden unter dem Wasser zu bilden. Das Unfaßbare, wie es zuging, daß die Gestalt Luisella's wie getragen auf der Flut ruhte, das Wettin in seiner Verstörtheit gar nicht beachtet hatte, ward ihm damit erst bewußt und er erriet den Zusammenhang. Bei dem Todessprung in die Tiefe hatte Mutter Natur die Lebensmüde aufgefangen. Bis zu etwa einem Fuß unter dem Wasserrondell zwischen dem hohen Schilf ragte der junge Binsennachwuchs, der im Grunde wurzelt. Sie hatte sich darin verstrickt, wie er sah, denn ein Teil ihrer Kleider, ihres Haares hafteten noch an den Binsen fest.

Als er es löste, während er sie in den Armen hielt und sein Blick sich an ihrem Antlitz festsog, rüttelte es ihn plötzlich: War sie denn beim ersten Untertauchen ertrunken? War sie vielleicht nur betäubt? Schlug ihr Herz vielleicht noch, oder vermochte es noch wieder einzusetzen, wenn ihr Hilfe ward?

Allmächtiger, Hilfe — einen Arzt . . . . .

Doch die aufflackernde Hoffnung sank jäh wieder. Er hatte sie ins Boot gehoben. Ihre Glieder, ihr Antlitz, über das er zitternd mit der Hand streifte, waren starr und kalt. Er brachte sein Ohr an ihren Mund. Kein Hauch. Er preßte es auf die Herzgegend und lauschte, während sein eigenes Herz ihm bis in den Kopf hinauf schlug. Nichts, auch nicht das leiseste Heben der Brust.

Dasselbe Los mit ihr teilen? Sie umfangen für die Ewigkeit? Er widerstand. Sie hatte ihn ja gehaßt!

Er breitete seinen Rock auf dem Boden des Kahnes aus und bettete sie darauf.

Ihr Haupt auf seinen Knieen legte er die Fahrt zurück.

Zurück in das Leben hieß es ja nun — vor die neugierigen Augen, die vom Steg her dem nahenden Boot entgegensahen.

Die dort Versammelten wichen zurück, als das Boot herankam.

Aus dem Munde des alten Stephans drang ein Stöhnen. Eins der Mädchen brach in Weinen aus. Frau von Asche bedeckte die Augen mit der Hand und Rehberg stand da, bleich bis in die Lippen, als vermöge er nicht zu glauben, was er sah.

„Zum Arzt!" erklang die Stimme Wettin's, noch bevor das Boot gelandet war.

In das Entsetzen und die Verwirrung, die alle ergriffen hatte, brachten die Befehle des Senators Ordnung.

Während das Stubenmädchen zum Arzt lief, wurde die Ertrunkene auf ein Betttuch gelegt. Dieses ward an seinen vier Enden aufgehoben und so trug man die stille Last den Weg hinauf nach der Villa.

Es lag wie ein lähmender Bann auf allen. Keiner wagte zu sprechen. Das Gesicht Wettin's schien unbewegt, während er den Führer machte.

Jeder suchte sich das Unglück nach seinem Sinn zu deuten, ohne doch damit dem wahren Zusammenhang nahe zu kommen.

Nur Rehberg erkannte ihn klar und der Lebemann fühlte einen Schauder seine Seele streifen vor dem Großen, wessen das Menschenherz fähig ist.

Das reizende, lebensvolle Geschöpf tot! Er konnte es nicht fassen. Ein ehrlicher Schmerz ergriff ihn, vermischt mit einer Bitterkeit, die sich vornehmlich gegen Wettin richtete.

Die jüngsten Ereignisse, der Besuch der Marchesa und ihre Enthüllungen, Wettin's tolles Vorgehen dabei und dessen tragische Folgen hatten ihn ungemein aufgeregt.

Das selbsttätige Suchen des Senators nach der Vermißten hatte besiegelt, was sein vorhergehendes Handeln ihm bereits verraten: daß Wettin das Mädchen liebte — rasend liebte!

Nun hatte das Schicksal den Strich darüber gezogen. Wie Wettin wohl im andern Falle sein unbedachtes Wort — oder war es gerade bedacht gewesen? — vertreten hätte? ahnte er, weshalb das Mädchen in den Tod gegangen war?

Während man die Ertrunkene auf ihr Lager gelegt hatte, war die neue Gesellschafterin eingetroffen und wurde nun von Frau von Asche, die an einen Unglücksfall glaubte, von den geschehenen Dingen unterrichtet. (Fortsetzung folgt).

Figur. Aber in der Durchbildung ihrer Themas ist sie so vielseitig und — innerhalb der Grenzen ihres Stils — erschöpfend, wie es keine zweite Kunst gewesen ist."

In sehr knappen Umrissen sind dies die Merkmale der italienischen Malerei. Ihre Entwicklung geht einen langsamen, aber sicheren Weg. In leicht verständlichen Zügen und großen Linien bedeckten anfangs die Hauptgestalten des christlichen Glaubens die Kuppeln und großen Wandflächen der Gotteshäuser. Kleinere Tafelbilder sind auch schon an den Altären zu sehen.

(Fortsetzung folgt).

Industrielles.

Freier Grunder Bergwerks-Verein. Der Versand betrug im I. Quartal 9599 t Rohspat, die Betriebseinnahmen ℳ 118919.38, die Betriebsausgaben 112604.84, sodaß zum erstenmale ein kleiner Ueberschuß verbleibt, der durch Bestandsabnahme und Neuanschaffungen aufgezehrt und um ℳ 6039.28 überschritten wurde. Der Bericht erwähnt ein neues Gangteil, welches bereits auf der 450 m Sohle mit dem Querschlage nach dem Rüthaler Gangmittel angetroffen und auf der 500 m Sohle wieder gefunden wurde. Wie im 4. Quartal 1910 berichtet worden, schnitt eine Kluft dieses Gangtrum, nachdem es 5 m bei 3 m Mächtigkeit überfahren, ab. Bei der Verlängerung des Querschlages ist das Mittel 4 m stark und in sehr edler Beschaffenheit wieder angefahren worden. Im nordöstlichen Grubenfelde ist durch ein Ueberhauen festgestellt worden, daß der auf der 500 m Sohle überfahrene Gangteil mit dem Gangmittel Steimel nicht identisch ist und hat die Grubenverwaltung den Hauptquerschlag zur Lösung des Steimeler Gangmittels wieder in Betrieb genommen. Das in den oberen Sohlen bekanntlich sehr mächtige Steimeler Mittel ist bis jetzt noch nicht gefunden worden, doch hofft man immer noch, dasselbe anzutreffen. Das Rüthaler Gangmittel ist auf der 450 m Sohle den Erwartungen entsprechend günstig angetroffen und bis auf ca. 30 m nach Südwesten gänzlich überfahren worden. Der Gang ist 3 bis 4 m breit und verspricht einen gewinnbringenden Abbau.

Vom Westerwald. Das Kraftwerk auf der Braunkohlengrube Alexandria zu Höhn soll noch in diesem Jahre errichtet werden. Es wird berichtet, daß eine Gesellschaft zur Gewinnung von Salpetersäure aus der Luft einen großen Teil der Kuxe erworben hat und daß deren Einrichtungen noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden sollen.

Vermischtes.

Frankfurt. Der dreifache Selbstmord in der Familie des Oberaufsehers Lück ist darauf zurückzuführen, daß die Tochter vor drei Jahren von einem nach Frankfurt kommandierten argentinischen Offizier unter dem Versprechen der Ehe veranlaßt worden war, mit nach Argentinien zu reisen. Sie kehrte vor drei Wochen unvermählt ins Elternhaus zurück.

Gewerkschaftliches. Der oft als Musterorganisation hingestellte „Verband der deutschen Buchdrucker" zählt zur Zeit 64198 Mitglieder und nahm im ersten Vierteljahr 1911 an Beiträgen, Einschreibegeld, Zinsen usw. ein ℳ 993116.88, von denen Unterstützungen und Verwaltung ℳ 744278.65 erforderten. Das Vermögen des Verbandes ist auf über 8 Mill. ℳ angewachsen.

Die deutsche Konkursstatistik läßt im Jahre 1910 insofern eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage erkennen, als die Zahl der neuen Konkurse hinter der Ziffer des Vorjahres zurückbleibt. Es wurde im ganzen Deutschen Reich nach den vorläufigen Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amts im Jahre 1910 10776 neue Konkurse gezählt gegen 11005 im Jahre 1909, also 229 weniger. Davon entfallen auf Preußen 5837 (—213), auf Bayern 948 (—39), Sachsen 1370 (—25), auf Württemberg 554 (—41), auf Baden 356 (—92), auf Hessen 255 (+42), auf Hamburg 324 (+79) und auf Elsaß Lothringen 320 (—47). Von diesen 10776 (11005) neuen Konkursen wurde in 8376 (8630) Fällen das Konkursverfahren eröffnet, in 2400 (2375) Fällen dagegen die Anträge wegen Massenmangels abgewiesen.

Köln. Die Aktiengesellschaft Leonhard Tietz verteilt 10% Dividende und erhöht ihr Kapital um weitere 5 Millionen ℳ.

Reklameaufdruck auf Reichsbanknoten. Kürzlich sind die Allongen der neuen Hundertmarknoten, wie bekannt, seitens einer Firma mit einem Reklameaufdruck versehen worden. Die von einem Teil der Presse hieran geknüpfte Bemerkung, daß dies mit Erlaubnis der Reichsbank geschehen sei, ist unrichtig. Es wird vielmehr davor gewarnt, mit Reklameaufdruck versehene oder sonst für den Umlauf untauglich gemachte Noten in Zahlung zu nehmen, denn die Einlösung der in ungehöriger Weise für den Umlauf untauglich gemachten Noten kann seitens der Reichsbankanstalten nicht ohne weiteres, vielmehr erst nach einer nur in Berlin ausführbaren und deshalb mit erheblichem Zeitverlust verknüpften vorgängigen Prüfung ihrer Echtheit erfolgen.

Er weiß sich zu helfen. Ein heiteres Stückchen erzählt man sich, wie der „Frankfurter Zeitung" mitgeteilt wird, gegenwärtig am elsässischen Rhein. An den Rheinschiffbrücken ist allenthalben die bündige Vorschrift zu lesen: „Beladene Wagen dürfen nicht mehr als 30 Doppelzentner beladen über die Brücke fahren." Schon so mancher fluchende Fuhrmann mußte die überschüssigen paar Doppelzentner abladen und dann ein zweites und drittes Mal den Weg machen, um das nach Vorschrift und Gesetz zurückgelassene Ladegut nachzuholen. Kam da nun dieser Tage ein biederer Schlettstadter Fuhrmann gefahren, dem der gewissenhafte Brückenmeister an der Wage klipp und klar nachwies, daß er — 31 Doppelzentner geladen habe. Und ein gewissenhafter Beamter hält streng auf Vorschrift und Gesetz! Der Fuhrmann aber, dem die Bureaukratenpedanterie des gestrengen Brückenmeisters absolut nicht gefallen wollte, konnte sich nicht entschließen, den gesetzwidrigen Doppelzentner abzuladen und den Weg noch einmal zu machen. Aber alles Parlamentieren half nichts. Da kommt dem Braven eine rettende Idee: rasch wirft er einen Doppelzentnersack herunter, lädt ihn auf die Schulter, treibt seinen Gaul an und trabt ruhig neben dem nun nach Vorschrift beladenen Gefährt her über die Rheinbrücke... Mit etwas länglichem Antlitz u. bangen Bureaukratengefühlen sah der machtlose Brückenmeister dem vermessenen Fuhrmann nach. — Die Rheinbrücke soll die Belastungsprobe mit den 31 Doppelzentnern glücklich bestanden haben.

Wer ist ein Veteran? Diese Frage wurde im Weimarer Gemeinderat erörtert. Veranlassung dazu bot lt. „Voss. Ztg." ein früherer Beschluß, die Veteranen der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71, deren Einkommen bis 1200 Mk. jährlich beträgt, von der Einkommensteuer zu befreien. Die großherzogliche Betriebsdirektion sowie die Vorstände der dortigen Kriegervereine erklärten auf eine Anfrage, daß nur derjenige als Veteran zu gelten habe, der vor dem 2. März 1871, dem Tage der Ratifizierung des Präliminarfriedens, nach Frankreich gezogen ist, ohne Rücksicht darauf, ob er noch ins Feuer gekommen ist oder nicht. Der Gemeinderat schloß sich dieser Auffassung an, obwohl einzelne Mitglieder betonten, daß auch die Nichtkombattanten schwere Opfer gebracht haben.

Der **amerikanische Stahltrust** (United States Steel Corporation in New-York) veröffentlicht vierteljährlich genaue Berichte über den Stand des Unternehmens, welches so ziemlich für die ganze Welt zum Gradmesser der Eisenindustrie geworden ist. Nach unserer Berechnung beträgt das gesamte Aktienkapital des Trusts (Stamm- und Vorzugs-Actien) ca. 2½ Milliarden ℳ. Die Ueberschüsse bezifferten sich im Jahre 1910 auf 115153023 Dollar u. waren annähernd 15 Mill. Dollar niedriger, wie 1909. Ein sehr großer Teil der Aktien des amerikanischen Stahltrusts befindet sich in europäischem Besitz, woraus wieder hervorgeht, daß die Macht des Großkapitals in der Regel international ist und an dem Wohlergehen des jeweiligen Landes nur insoweit ein Interesse haben kann, als seine Vorteile in Betracht kommen. Es ist deshalb wohl zu verstehen, wenn das Gros der Bevölkerung eines Landes den immer mächtiger werdenden Syndikaten und Preisvereinigungen, die ihm das Leben verteuern, nicht mit Wohlwollen gegenübersteht.

Warnung vor einem Schwindler. Seit dem 1. Januar 1911 besucht ein angeblicher Reisender im Alter von 25—30 Jahren Kolonialwarengeschäfte und gibt sich als Vertreter verschiedener großer Firmen aus. Durch wesentlich niedrigere Preisangebote, wie die von den Firmen festgesetzten, versteht es dieser Reisende, Aufträge zu erlangen, die ihm aber nur als Mittel zu einem andern Zweck dienen sollen; denn diese Aufträge werden niemals ausgeführt. Hat der Schwindler durch das scheinbar günstige Angebot das Vertrauen seiner Besteller erworben, so überreicht er ein angeblich neues Fabrikat, nämlich „Kathreiners Persia" (oder ähnlicher Name), ein wertloses Ratten- und Mäusegift, und verkauft dieses Präparat sofort gegen bar. In anderen Fällen nimmt er auch Bezahlungen für frühere Bestellungen entgegen und quittiert mit gefälschter Unterschrift. Auf diese Weise sind bereits eine ganze Reihe von Geschäftsleuten durch doppelte Bezahlung der Rechnungen geschädigt worden, auch sind sie in Schwierigkeiten ihren Kunden gegenüber durch die nicht erfolgte Ausführung der gefälschten Aufträge geraten.

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H., in München hat daher eine Belohnung von ℳ 100.— in bar für denjenigen ausgesetzt, der den Schwindler auf frischer Tat verhaften läßt oder ihn so zur Anzeige bringt, daß seine Verhaftung erfolgen kann.

Ein Denkmal für Pastor D. v. Bodelschwingh. Am 2. April ist es ein Jahr her, daß in Bethel bei Bielefeld Pastor D. v. Bodelschwingh, der Leiter der dortigen Anstalten, gestorben ist. Bekannt ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Er hat Bethel zu der größten Anstalt für Epileptische gemacht, die es gibt. Er war der Gründer von Wilhelmsdorf, der ersten deutschen Arbeiter-Kolonie, und ein Bahnbrecher bei der Bekämpfung der Not der sogenannten „reisenden Handwerksburschen", die er „seine Brüder von der Landstraße" nannte. Weniger bekannt ist, daß er auch für die deutschen Kolonien mit hingebender Liebe gewirkt hat. Er war der Vater und Leiter der Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, die mit etwa 30 europäischen Missionsarbeitern in Usambara und Ruanda tätig ist. In der letzten Zeit seines Lebens weilten seine Gedanken mit Vorliebe in Ruanda, am Kiwusee, dem schönsten See Afrikas. Dort soll ihm auch ein Denkmal gesetzt werden in Gestalt eines Motorbootes, das den Namen „Bodelschwingh" tragen soll. Da der See plötzlichen Stürmen ausgesetzt ist, denen die gebrechl. Fahrzeuge der Eingeborenen so leicht zum Opfer fallen, so ist ein solches Boot notwendig. Es wird nicht nur den Missionaren bei ihren Reisen dienen, sondern auch sonst zu Verkehrs- und Transport-Zwecken gebraucht werden. Die 3000 Kranke in Bethel bei Bielefeld haben schon angefangen, für dieses Denkmal zu sammeln. Aber vielleicht findet sich sonst noch mancher, der das Andenken des großen Mannes durch einen Beitrag zu der Sammlung ehren möchte. Gaben nimmt entgegen die Ostafrika-Mission in Bethel bei Bielefeld.

Der schlaue Bursche. Mein Bursche, ein biederer Pole, hat einen geradezu unergründlichen Magen, besonders was Getränke anbelangt. Ich habe bei ihm schon Leistungen gesehen, daß mir die Haare zu Berge standen. Kürzlich hatte ich in meiner Wohnung zwei Kameraden zu einer Bowle eingeladen. Die Menge war ziemlich reichlich bemessen, und meine Gäste bezweifelten, ob wir alles würden vertilgen können. Ich entgegnete, es würde schon gehen, wir wären ja unserer drei. Mein Bursche tränke die ganze Sache allein aus. Widerspruch von meinen Gästen. Der Bursche wird gerufen und gefragt, ob er sich diese Leistung zutraue. „Bitt ich Herr Leitnant erst noch zu gehen auf Stube." — „Gut, gehe erst noch auf Deine Stube und überlege Dir die Sache. Dann komm und sage Bescheid." Nach fünf Minuten erscheint er wieder, erklärt sich bereit und trinkt tatsächlich den ganzen, etwa fünf Liter enthaltenden Krug aus. Jetzt fragen wir ihn aber, warum er erst noch einmal fortgegangen wäre und nicht gleich ja gesagt hätte. „Hob ich auf Stube erst mit Wasser probiert."

Humor des Auslandes. Gast: „Sehen Sie mal hier! Ist da nicht ein Haar in der Butter?" — Kellner: „Ja wohl, mein Herr — ein Kuhhaar. Wir servieren stets eins mit der Butter, um zu zeigen, daß es keine Margarine ist."

Briefkasten.

P. S. Die gesamten Grundschulden im Deutschen Reich wurden im Jahre 1900 auf 42 Milliarden ℳ geschätzt. Die hierfür aufzubringende Zinsenlast muß natürlich dem Boden in harter Arbeit abgewonnen werden.

Einsender in Burbach. Aerztinnen gibt es heute schon viel; allerdings dürfte Burbach als kleiner Landort der erste sein, welcher sich dieses Vorzuges rühmen kann. Lassen Sie sich ruhig von ihr behandeln, denn Sie finden doch auch nichts darin, daß weibliche Pflegerinnen bei hülflosen, kranken Männern den oft schweren Pflegedienst übernehmen.

F. G. Wir werden voraussichtlich in der nächsten Nummer in der Lage sein, über die Grube M. Tatsächliches zu berichten. Es haben zahlreiche Befahrungen stattgefunden.

Todesanzeigen. Elisabeth Arbelger, Siegen, 50 J. — Fr. Wilh. Hartmann, Niederschelden, 60 J. — Fritz Vetter Weidenau, 21 J. — Heinrich Schwarz, Würgendorf, 70 J. — Frau Henriette Schultheis, geb. Louis, Dillenburg, 69 J. — Peter Bosch, Siegen, 85 J. — Frau Luise Immel geb. Vetter, Siegen, 37 J. — Heinrich Reusch, Eiserfeld, 59 J. — Maschinenwärter Karl Schweitzer, Buschhütten. — Christian Zeitz, Sieghütte, 69 J. — Frau Johanne Flender geb. Ohrndorf, Weidenau 57 J. — Heinr. Grebe, Weidenau. — Wwe. Heinrich Autschbach geb. Meinhard, Siegen, 81 J. — Stationsassistent a. D. Gustav Kilian, Siegen, 69 J. — Wwe. Thomas Klein geb. Hubbert, Siegen, 75 J. — Photograph Max Siebel, Siegen, 38 J. — Emma Wahl, Siegen, 31 J. — Frau Elise Nies geb. Windhagen Siegen, 64 J. — Robert Menn, Klafeld 27 J. — Anton Heck, Weidenau, 54 J. — Christian Heuser, Betzdorf 68 J. — Christian Wilhelm Hinder, Herborn, 42 J. — Wilhelm Dewald, Hachenburg, 61 J. — Jacob Giersbach, Straßebersbach, 67 J. — Hedwig Rübsamen, Siegen, 22 J. — Kassierer Karl Heinrich Schneider, Niederschelden, 52 J. — Frau Karoline Seelbach geb. Junk Klafeld, 67 J. —







Nähmaschinen, Waschmaschinen, Milchcentrifugen,
nur erstklassige Fabrikate.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Billige Preise.
Reichhaltiges Lager.
Eigene Reparaturwerkstätte für alle vorkommenden Reparaturen.
Rich. Langenbach,
Burbach i. Westf.

! Raucht !
„Casino"
Cigarette mit Goldmundstück.
10 Stück 20 ₰.

Liebhaber
eines zart. reinen **Gesichtes** m. rosigem jugendfrischem **Aussehen** u. blendend schönem **Teint** gebrauchen nur d. echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Craem Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

H. Vollmer, Siegen
Fleischwaren-Fabrik
unterhält eine Niederlage ihrer als vorzüglich bekannten frischen und geräucherten
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Rud. Weiss, Neunkirchen
Fernsprecher Nr. 51.

Sämtliche
Waffen, Jagd- und Scheiben-Munitionen, sowie Jagdgeräte
empfiehlt
Fr. Ohrendorf,
Salchendorf.

Grünen
Schlackensand
liefert die
A.-G. Charlottenhütte
Niederschelden-Sieg.

Gelegenheitskauf.

Verkaufe umständehalber einen reinrassigen, knapp 1 Jahr alten, schönen
Dobermannrüden
billig. Derselbe ist schon sehr wachsam, sonst noch roh.
Flurschütze **Schmidt,**
Eisern, Kreis Siegen.

Herren-Wäsche,
Herren- u. Knaben-Hüte,
Cravatten
in neuer, reicher Auswahl.
Emil Schneider.

Schlapphutdeckel
empfiehlt **H. Braun.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur 8 M. franko
50m, 1 m breit, am Stück verzinkte (stärkste Zinkauflage, höchste Haltbarkeit)
Deutsches Reichsdrahtgeflecht
Dixi-Zaun
Nur 15 M. franko die 50 m, 1 m Höhe
Drahtwerk Rustein & Co.
Duisburg-Ruhrort Nr. 100
Reich illustrierte Liste kostenlos.
Billigste Bezugsquelle.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Wohnung
von 3—4 Zimmern und Küche zu vermieten. **Löhrstraße 266/5.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Wohnräumen nebst abgeschlossenem Keller und Speicher vom 1. Juli ab zu vermieten.
Mühlenstraße 267.

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern vom 15. Mai oder 1. Juni ab in **Salchendorf** zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.

2 möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.


Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr
Fußballwettspiel
am Steigerturm.
Fußballklub Altenkirchen 1909 gegen Freiengrunder Spielverein, Neunkirchen. I. Mannschaften.

In meinem Verlage erschien:
Die Rothenbach und ihre Seitenthäler.
Eine Ansichtskartenserie nach eigenen photogr. Aufnahmen (6 Stück) in Doppeltondruck.
Preis 50 Pfg.
Ich versende die Serie auch nach Auswärts.
Ferner:
zwei neue Ansichtskarten von Burbach.
1. Blick von der Burg (Gesamtansicht).
2. Verwaltungsamt.
H. Braun.

Es werden 4—6 tüchtige
Schlepper
gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen bei Oberaufseher **Hohersee** in **Mittelwilden.**

Einen
Schreinergesellen
sucht **Aug. Böcking,**
mech. Bau- u. Möbelschreinerei,
Salchendorf b. Neunkirchen.
Eintritt per sofort oder in 14 Tagen.

Einige
Schlosserlehrlinge
gesucht.
H. Fischer,
Spezialfabrik modern. Kastenkipper.

Viele Dienstmädchen!
Wer zu Mai, Juni, Juli, **Dienstmädchen** (auch vom Lande), **Knechte, Köchinnen, Stützen etc.** sucht, verl. Prospekt gratis. **„Centralblatt" Heiligenstadt,** Eichsfeld. (Ges. gesch.)
Fernruf 292.

Großer Hühnerhund,
brauntiger, kurzhaarig, auf den Namen „Treff" hörend, **seit Mittwoch entlaufen.** Wiederbr. erhält Belohnung.
Wilhelm Vollberg.

Zwei anständige Leute erhalten
Logis.
Bahnhofstraße 31.

Empfehle echten
Friedrichsdorfer Zwieback.
à Paket 10 Stück 15 ₰.
Frau Gust. Lautz Wwe.

Teekannen und **Teegeschirre** in englischem Porzellan sind neu eingetroffen.

H. Braun.
Krankentassen
sind wieder vorrätig.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß ich mein Fuhrwerk als
Althändler
wieder betreiben will und bitte meine Kundschaft freundlichst, mir die Sachen wieder weiter zu verwahren.
Karl Späth
Salchendorf.

10 Zentner
Kartoffeln
zu verkaufen.
Mühle in **Mittelwilden,**
Franz Winkler.

Schöne lange
Bohnenstangen
von Ende nächster Woche an bei Drechsler **Oerter** in **Neunkirchen** zu haben. Bei vorheriger Bestellung liefere dieselben ans Haus.
Eduard Späth, Gilsbach.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.
Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt ℳ 6630.65 dazu 36. Beitrag der Gewerkschaft Bautenberg ℳ 100.—. Summa ℳ 6730.65.
Wir bitten um weitere Zuwendungen.
Die Expedition.

Kursnotizen.

	Nachfr.	Angeb.
Apfelbaumer Zug	600	650
Bollnbach	3400	3500
Eiserner Union	850	925
Eisenzecher Zug	—	9800
Freier Grunder B.-V.	1125	1200
Große Burg	90	120
Ver. Henriette	3250	3350
Kuhlenberger Zug	—	—
Neue Hoffnung	170	200
Neue Haardt	—	3100
Pfannenberger Einigkeit	—	6800
Reinhard	30	60
Storch u. Schöneberg	7350	7600
Wilhelmine	—	1350
	Geg. die Vorwoche	
Eiserner Union	plus	25
Freier Grunder B.-V.	„	75
Große Burg	„	20
Neue Hoffnung	„	20
Wilhelmine	minus	50

Statt Karten!

Helene Knappe
Fritz Spies
Verlobte.

Tilsit, *Salchendorf,*
im April 1911.

Ein gesundes

· Mädchen

angekommen.

Fritz Weinbrenner u. Frau.

Neunkirchen, den 26. April 1911.

Danksagung.

Allen, die uns bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter ihre Teilnahme entgegen gebracht haben, sprechen wir den

herzlichsten Dank

dafür aus.

Neunkirchen. **C. Weinbrenner u. Familie.**

Bei meinem Weggange nach Ost-Afrika rufe ich allen Freunden und Bekannten, insonderheit auch der Casinogesellschaft Hellertal auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

zu.

Endlich wird's gescheh'n,
Daß auch wir uns wiederseh'n
Und uns wieder freu'n
Und den Bund erneu'n.
Lebet wohl auf Wiederseh'n!

Struthütten, April 1911. **Karl Weyer.**

Ferdinand Beier, Siegen

Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5

übernimmt:

Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen. :: ::

Hohenseelbachskopf.

Touristen und Vereinen empfehle meine

Restauration

beim Besuche des Hohenseelbachskopfes.

Gute und preiswürdige Bedienung.

fritz Böcher.



Gritzner- und Pfeil-Fahrräder

werden zu den billigsten Preisen abgegeben, ebenso sämtliche

Zubehörteile.

Großer Vorrat in

Mänteln und Schläuchen.

Au. Böcking
Salchendorf.

H. BRAUN

Agentur der Geschäftsbücher-Fabrik
J. C. König & Ebhardt in Hannover

empfiehlt

Ladenkladden mit und ohne Register, **Journale, Protokollbücher, Cassabücher, Haushaltungsbücher, Hauptbücher usw.**

Bücher mit auswechselbaren Blättern
(Lose-Blätter-System)

Bücher für alle geschäftliche Zwecke mit extra anzufertigenden Liniaturen

Copirbücher, Copirpressen, Briefordner etc.

Büro-Bedarfs-Artikel jeder Art.

Soldatenverein Neunkirchen.

Sonntag, den 30. April

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Badeanstalt Neunkirchen.

E. V.

Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof **Thielmann**

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage für das Jahr 1910.
2. Entlastung des Vorstandes und Rechnungsführers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages, der Badeordnung usw.

Der Vorstand.

Diejenigen, die sich für einen **Schützenverein** in **Salchendorf** interessieren, werden zu einer

Versammlung

zwecks Gründung desselben auf **Samstag Abend 8½ Uhr** in das Lokal des Gastwirts **Fr. Ohrendorf** eingeladen.

Die beste Aufklärung

über Kathreiners Malzkaffee geben folgende Tatsachen:

Kathreiners Malzkaffee wird als gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk von vielen Millionen Menschen täglich getrunken.

Kathreiners Malzkaffee wird aus dem nährkräftigen Malze in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt und hat sich durch seine Bekömmlichkeit und seinen Wohlgeschmack in allen Bevölkerungskreisen eingebürgert.

Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren bewährt sowohl für sich allein getrunken, wie auch als gehaltreicher und billiger Zusatz zum Bohnenkaffee.

Der Gehalt macht's!

Consumgeschäft Emil Schneider

Alle Sorten garnierte Hüte sind wieder fertig gestellt.

Reiche Auswahl in preiswerten **Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten**
Geschmackvolle **schwarze Damen-Hüte** zum Durchtragen
Alle Zutaten: **Seide, Blumen, Ranken, Federn, Bänder** u. s. w.
Die Preise sind bekanntlich ausserordentlich billig.

Grosse Auswahl in **Damen- und Kinder-Confection.**

Trinkt keinen Kaffee

sondern

Saman Tee

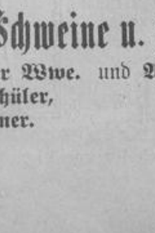
der 10-15 × billiger ist als Kaffee.

2 Pfg. = 10 Tassen Saman Tee
2 Pfg. = eine Tasse Kaffee

1 Pfd. Saman Tee ergibt in seinen 2 Aufgüssen 1500 Tassen à 1/10 Liter
1 Pfd. Kaffee kostet M. 1.30 und ergibt 50-60 Tassen à 1/10 Liter



Ein **10 Pfg.**-Paket **Saman Tee** ergibt in seinen 2 Aufgüssen **30 Tassen** à 1/10 Liter laut Gutachten des vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich.



Allgemeine Teeimport Gesellschaft (A.T.G.) G. m. b. H.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Ladencladden

empfiehlt in allen gangbaren Größen zu sehr billigen Preisen

H. Braun.

Flechtenleidenden

aller Art, (Ausschläge, Jucken, Krätze, Hämorrhoiden, offene Beinschäden) teile ich gern kostenlos mündlich oder schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreien kann. **Frau Stricker, Bielefeld,** Herforderstraße 78.

Garantiert reines

Schweineschmalz

per Pfund 65 ₰ empfiehlt

Rud. Weiss, Neunkirchen



Oetker's Rezepte



Pfifferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3—4 Esslöffel voll Zucker, 500 g Mehl. 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver,** ¼ Liter Milch, ¼ Pfund Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig, gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu kleinen Pfifferchen in Nierenfett, Butter oder Palmin hellgelb gebacken. Man kann diese Pfifferchen warm geniessen, oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum Kaffee geben.

Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und billiges Gebäck.

Ia. Hafergrützenmehl,

das Beste zur Aufzucht für Schweine u. Kälber.

Zu haben in **Neunkirchen** bei **L. Sauer Wwe.** und **Aug. Rink,**
„ **Struthütten** „ **Otto Schüler,**
„ **Herdorf** „ **E. Stinner.**